

Kreis-Blatt

für den Kreis Udingen

Anzeigenpreis:
Die 54 mm breite Gar-
mondzeile 30 Pfg.
Reklamen:
Die 72 mm breite Gar-
mondzeile 50 Pfg.
Tabellarischer Satz 25 %
Aufschlag.
Bei Wiederholungen un-
veränderter Anzeigen ent-
sprechender Nachlag.
Adressen-Nachweis und
Offerten-Gebühr 50 Pfg.

Nr. 15.

Dienstag, den 3. Februar 1920.

55. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Herr Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß um eine bessere Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch zu erzielen, der volle amtlich veröffentlichte Mehrwert der Häute an die Schlachtvieh abliefernden Tierhalter zur Auszahlung gelangt. Dieser Mehrwert beträgt zur Zeit 07 Mk. für Rinder und 166 Mk. für Kälber für den Zentner Lebendgewicht, sodaß also unter Hinzurechnung des Höchstpreises von dieser Woche ab bis zu 217 Mk. für Rinder und 286 Mk. für Kälber für den Zentner Lebendgewicht des der Kreisammthalle zugeführten Schlachtviehes gezahlt werden.

Udingen, den 2. Februar 1920.

Der Landrat v. Bezold.

Udingen, den 31. Januar 1920.

Von den gemäß den Bestimmungen des Versicherungsgesetzes für Angestellte vom 20. Dezbr. 1911 gewählten Ersatzmännern für die Vertrauensmänner sind die nachstehend bezeichneten Personen gemäß § 154 a. a. D. ihres Amtes enthoben:

a) Von Seiten der Arbeitgeber:

- 1) Karl Hofmann (verzoogen nach Frankfurt),
- 2) Karl Schimpf, Udingen (beschäftigt keine)
- 3) Valentin Kreis, Udingen (Angestellter mehr)

b) Von Seiten der Arbeitnehmer:

- 1) Karl Becker, Udingen (jetzt Arbeitgeber),
- 2) Wilhelm Wolf, Udingen (verzoogen),
- 3) Georg Löw, Udingen (verstorben),
- 4) Wilh. Schrmann, Grävenwiesbach (verstorben)

Der Landrat.

J. B.: Schönfeld, Kreissekretär.

Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der beteiligten Gewerbebetreibenden für die Einführung des Beitragszwanges erklärt hat, ordne ich hiermit an, daß zum 1. April 1920 eine Zwangsinnung für das Schuhmacher-Handwerk in dem Bezirk des Kreises Udingen mit dem Sitz in Udingen und dem Namen Schuhmacher-Zwangsinnung im Kreise Udingen mit dem Sitz in Udingen errichtet werde.

Von dem genannten Zeitpunkt ab gehören alle Gewerbebetreibenden des vorbezeichneten Bezirks, welche das Schuhmacher-Handwerk betreiben, gleichviel, ob sie Gesellen und Lehrlinge beschäftigen oder nicht, dieser Innung an (A. II. G. 34. Raffau).

Cassel, am 14. Januar 1920.

Der Regierungspräsident.

J. A.: Wild.

Udingen, den 30. Januar 1920.

Wird hiermit veröffentlicht.

Der Landrat.

J. B.: Schönfeld, Kreissekretär.

An die

Vieh-Versicherungsvereine.

Samtliche Formulare zur Jahres-Schlussrechnung sind jetzt am Lager.

Kreisblatt-Druckerei.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Stadt, Kreis und Umgebung.

(Votalsnotizen aus den Gemeinden unseres Kreises sind der Schriftleitung sehr willkommen.)

* Udingen, 2. Februar. Unser allverehrter Mitbürger, Herr Emil Steinweg 1r begibt heute am 2. Februar seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren!

* Udingen, 2. Februar. Am verfloffenen Samstag wurden die Udingen Gloden zu Sinn gegossen. In monatelanger Arbeit waren die Formen von 25 neu zu gießenden Gloden entstanden, die vor etwa 10 Tagen in der Dammgrube der F. B. Rinder'schen Glodengießerei zum gemeinsamen Guß dichtgedrängt zusammenge stellt wurden. Unter andern entstehen in der schweizerischen Gemeinschaft mit 4 Gloden für Udingen (darunter eine für die Realschule) auch solche für Hausen, Rod am Berg und Cleeberg im Udingen Land. Die Lieferung der fertigen Gloden dürfte nunmehr in 3—6 Wochen bestimmt erfolgen. Die hiesige evangl. Kirchengemeinde hat gut daran getan, die Gloden anzuschaffen, denn heute ist das Glodenmetall derart im Preise gestiegen, daß die 3 Gloden sich jetzt auf etwa 54000 Mk. stellen würden. Unter den 25 Gloden des jüngsten Gußes zu Sinn befinden sich auch einige, die ein bereites Zeugnis von Opfersinn einzelner Bürger ablegen, so verdanken zwei größere Gloden für Runkirchen (Bez. Arnsberg) ihre Entstehung der Spende einzelner Personen! — Von Interesse dürfte es wohl sein, zu erfahren, daß die neuen Gloden bei derselben Firma entlie en, die auch einst im Jahre 1690 die alten Gloden vom Udingen Rirksturm gegossen hatte. Die Rinder'sche Glodengießerei, eine der ältesten der 36 in Deutschland bestehenden, übte ihre Kunst schon im 15. Jahrhundert aus. Sie bestand bis zum Jahre 1638 zu Werdorf im Kreise Weblar. Von hier aus siedelte sie nach Aklar (Kreis Weblar) über. (Bekanntlich stand auf den alten Gloden: „Dilmann Schmid zu Aklar goß mich 1690“) 1759 wurde die Glodengießerei von Aklar nach Brun (Kreis Weblar) verlegt und führt von da an ununterbrochen den Namen „Rinder“. Goethe, der 1772 in Weblar weilte, soll die Anregung zu seiner „Wandelnden Glode“ gelegentlich eines Besuchs der Rinder'schen Gießerei empfangen haben. 1817 läßt sich Ph. Heinrich Rinder (Sohn von Wilh. Rinder in Brun) auf dem Sinner Hof bei Herborn nieder, und 1826 geht die Bruner Gießerei ganz auf die zu Sinn über. Aus der großen Zahl der schriftlichen Anerkennungen, die die Firma seit Jahrhunderten besitzt und die den „geschickten und rechtshaffenen Glodengießern“ alle Ehre machen, sei zum Schluß folgendes Zeugnis abgedruckt:

„Dem Herrn Gloden-Fabrikanten P. G. Rinder zu Hof Sinn, Amts Herborn, wird auf den Grund vollster Ueberzeugung bescheinigt, daß die von ihm im Jahre 1829 den Gemeinden Pfaffenwiesbach, Arnoldsbach und Grävenbach gelieferten neuen Gloden vollkommen gut in Metall und Klang geraten, und man auch rücksichtlich des Preises Ursache hatte, zufrieden zu sein.“

Udingen, den 24. April 1830.

Herzogliches Amt:
gez. Emminghaus.

E. W.

Ffm.

* Aus dem Kreise, 2. Februar. Die ersten Gefangenen aus Frankreich sind am Samstag Abend eingetr.ffen in Grävenwiesbach, Hausen und Pfaffenwiesbach.

* Derjenigen Kriegsbeschädigten-Enteignungsanträge teilweise mit Geld abgefunden worden sind, können gegen Rückgabe des erhaltenen Betrages die betreffenden Kleidungsstücke vom Mittwoch, den 4. Februar, ab bei der Versorgungsanstalt in Bad Homburg in Empfang nehmen. Diejenigen Mannschaften, die für den gesamten Anzug mit Geld abgefunden wurden, kommen nicht in Frage.

OC Februar. Der letzte reine Wintermonat, der Februar, ist jetzt ins Land gezogen. Er bringt als erstes und entscheidendes Zeichen des kommenden Wiedererwachens der Natur eine merklliche

Zunahme der Tageslänge, die sich vom ersten Tage dieses Monats ab wesentlich stärker fühlbar macht als im Januar. Im übrigen aber ist der Februar ein ziemlich mürrischer Geselle, von dem man nicht viel Freude erlebt. Zu seinem Beginn kleidet er sich meistens noch in Schnee und Eis, ohne dabei sonnige, lichte Tage zu haben, und gegen sein Ende nimmt er die ersten Frühjahrsstürme vorweg und bläst durch Straßen und Felder, daß es nur so eine Art hat. Für den Landwirt beginnt mit dem Ende des Februar die Arbeit des neuen Jahres. Auf den Feldern muß an frostfreien Tagen mit der Ableitung der Schneewässer begonnen werden, außerdem muß das Düngerspreuen vorgenommen werden, um im kommenden Herbst einer befriedigten Ernte gewiß zu sein. In der Gerätekammer ist noch einmal nach dem rechten zu sehen, denn in wenigen Wochen bereits beginnt die harte Frühjahrsarbeit, und dann muß alles in Ordnung sein: Pflugschar, Egge, Spaten und was sonst dazu gehört. Und viele dieser Werkzeuge haben während der Wintermonate erheblich Rost angefangen oder sonstwie an Gebrauchsfähigkeit verloren.

OC Die Bauernregeln für Februar setzen Kälte und Nässe voraus, wenn die Ernteaussichten zufriedenstellende sein sollen. Auch Schnee im Februar soll eine gute Vorbedingung für späteres energisches Wachstum der Feldfrucht sein. Darauf deuten die Bauernregeln: „Nordwinde im Februar — vermehren ein fruchtbares Jahr“, „Bichmessen dunkel — macht den Bauer zum Junfer“, „Wenn's am Bichmes stark und schneit — ist der Frühling am mehr weit, ist er aber klar und hell — kommt der Frühling nicht so schnell“, „Schnee im Februar — bringt Segen für's ganze Jahr.“ Klare, sonnige Witterung dagegen bedeutet eine Vorwegnahme des eigentlichen Frühlinges zu ungelegener Zeit, für den sich nachher die Monate April und Mai umso härter rächen. Demzufolge lauten die Bauernregeln: „Februar warm — daß Gott erbarm“, „Scheint zu Bichmes die Sonne heiß — gibt es noch viel Schnee und Eis“, „Bichmes im Reue — Östern im Schnee“. Die letztgenannte Bauernregel erscheint allerdings denn doch wohl etwas übertrieben. Denn, wenn auch zu Bichmes, d. h. zu Beginn des Februar, das Wetter noch so warm und sonnig sein mag, so wird man doch wohl den Kleewuchs selbst in Ausnahmefällen um diese Zeit noch nicht beobachtet haben. — Biel hängt auch von der Windrichtung ab, die im Februar herrscht. Die Frühjahrsstürme, die die eigentliche Schneeschmelze bringen, pfeifen fast stets Süd- oder Südwestwinde zu sein. Sollten sie von Dauer sein, so muß ihnen ein scharfer Nord- oder Nordostwind im Februar vorangegangen sein. Denn wenn dieser ausbleibt, pfeift er sich gewöhnlich hinterher im April einzustellen und richtet dann im allgemeinen stets großen Schaden an, namentlich in dieser Obstblüte und im Weinbau.

— Frankfurt, 1. Feb. Fünf Sonderzüge mit etwa 2000 Kriegsgefangenen trafen am Samstag von nachmittags 1.20 bis abends 9 Uhr aus den Durchgangslagern Worms, Mannheim und Rastatt im Hauptbahnhof ein. Eine große Menschenmenge hatte sich zum Empfang der Heimkehrenden, die meistens aus dem nordfranzösischen Wiederbaugelbiet kamen, auf den Bahnsteigen eingefunden und bereitete ihnen einen herzlichen Willkomm. Heißte Freude strahlte aus den Gesichtern der Leute die nach jahrelanger Gefangenschaft der deutschen Heimat wiedergegeben sind. Die Insassen eines Sonderzugs beiraten mit dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ die Bahnhofshallen. In den Wartefallen des Nordbaues wurden alle vom Frankfurter Empfangsausschuß für Kriegsge-

fangene bewirkt. Unter den Zurückgekehrten befinden sich viele Frankfurter. Ein Teil reiste einzeln weiter, die übrigen fuhrten in Sonderzügen nach Weßfalen, Kassel und Berlin. Der Empfangsausschuß richtet die Bitte an die Bevölkerung, nicht telephonisch bei ihm wegen bestimmter Gefangener anzufragen. Ihre Namen sind hier nicht bekannt.

— **Bad Nauheim**, 30. Jan. Bei dem Versuch aus einem Fenster des dritten Stockwerkes seines elterlichen Hauses über das Dach in ein zweites Zimmer zu gelangen, stürzte der 12jährige P. B. ab und erlitt den Tod auf der Stelle.

Bermischte Nachrichten.

— **Rix-Göns**, 29. Jan. Eine Erpressergeschichte hat unsere Gemeinde in einige Aufregung versetzt. Gestern trafen vier Gendarmen von Bugbach hier ein und besetzten die Bürgermeisterei. Hier hier wohnende Bahnbedienstete wurden alsbald verhaftet und zur Bürgermeisterei gebracht, um hier vernommen zu werden. Sie wer en beschuldigt, fortgesetzt Hamsterer zwischen hier und Oberkleen im Walde angehalten und ihrer Hamsterbeute erleichtert zu haben. Dabei haben sie sich als Polizeibeamte ausgegeben, und Beute, die nicht gleich willig waren, sogar mit dem Revolver bedroht. Nicht nur den gewerbmäßigen Hamstern nahmen sie ihre reiche Beute ab, sondern auch die aus Rot hamstern den geringen Beute wurden nicht verschont. Den Raub verbrauchten sie in ihren Familien; schon seit Herbst sollen sie dieses saubere Handwerk treiben. Sie haben also keine Not gehabt. Die Sache ist dadurch aus Tageslicht gekommen, daß sie einer armen Kriegerwitwe aus Frankfurt, die für ihre fünf Kinder 16 Pfund Weizenmehl, Brot und ein Pfund Butter in Oberkleen gekauft, abnahmen und die sich sträubende Frau noch bedrohten. Weinend kam die Frau zur Gasse, ihre Barschaft reichte kaum noch zur Heimreise. Auf Befragen erzählte sie die Geschichte und man riet ihr zur sofortigen Anzeige in Frankfurt. Daraufhin wurde die Gendarmerie in Bugbach benachrichtigt. Auch der Müller, von dem die Frau das Mehl hatte, und der Landwirt, bei dem sie die anderen Sachen erstanden, sowie die Angehörigen der „Polizeibeamten“ wurden vernommen. Borräte wurden auch gefunden. Die Anverwandten dürften jedenfalls als Gehler in Verdacht kommen. Sicher werden sich nun noch mehr Hamsterer melden, denen ihr kostbares Gut von den Pseudopolizisten abgenommen worden ist. Die Täter wurden ins Gefängnis nach Bugbach gebracht.

— **Weilbach**, 29. Jan. Diebstähle von Obstbäumen sind eben hier an der Tagesordnung. So wurden am Ortsausgang 6 junge Obstbäume gefunden, die noch den Klebring trugen, also offensichtlich im Felde gestohlen waren. Der Eigentümer hat sich bereits gemeldet. In einem andern Falle wurden einem Grundstücksbesitzer drei Obstbäume entwendet, die schon drei Jahre gepflanzt waren. Um den Täter zu ermitteln suchte der Bestohlene die ganzen Baumstücke der Gemarkung Weilbach ab und hatte auch richtig den Erfolg, seine Bäumchen auf einem Acker zu entdecken. Er verlangt nun von dem neuen Besitzer für jedes Bäumchen 120 Mark, für welchen Preis man schließlich auch auf ehrliche Weise seinen Bedarf decken kann.

— **Leipzig**, 30. Jan. Im Alter von 95 Jahren ist hier die bekannte Führerin der modernen Frauenbewegung, Frau Dr. Henriette Goldschmidt, gestorben.

— **Schneidemühl**, 30. Jan. Gestern wurde der Arbeiter Otto Perleberg von hier, der am 17. Januar aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis ausgeworfen war, unter dem Verdachte, den Eisenbahnanschlag bei Stöwen verübt zu haben, verhaftet. Nach hartnäckigem Beugnen gestand er, wie das „Schneidemühler Tagebl.“ meldet, ein, das Verbrechen gemeinsam mit zwei Russen, auf die noch gefahndet wird, verübt zu haben.

— **Berlin**, 31. Jan. Laut Mitteilung der Deutschen Bank in Berlin wurden bei ihrem Drucker ihre Schlußformulare Nr. 3335 050 bis 80, 3340 050 bis 80, 3345 050 bis 80, 3350 050 bis 80, insgesamt 124 Stück, gestohlen und anscheinend sämtlich mit gefälschter Ausstellung der Deutschen Bank, Filiale Rattowitz, im Umlauf gesetzt. Vor Ankauf bezw. Bevorschussung dieses Scheds wird gewarnt.

— **Berlin**, 30. Jan. Eine Versammlung von Funktionären des allgemeinen Eisenbahnerverbandes beschloß nach eingehender Aussprache, mit Rücksicht auf die gefährliche Lage unserer Volkswirtschaft und die derzeitigen Verhältnisse unter den Eisenbahnern von einer Kampfanfrage an die Eisenbahnverwaltung entschiedenen Abstand zu nehmen.

— **Berlin**, 31. Jan. In allen Eisenbahnwerkstätten, die geschlossen worden sind, haben sich bisher die Arbeiter so zahlreich zur Aufnahme der Arbeit unter den neuen Bedingungen gemeldet, daß die Werkstätten in der nächsten Woche sämtlich wieder voll in Betrieb genommen werden können. Vielfach haben sich mehr Arbeiter gemeldet, als untergebracht werden können. Es wird natürlich unter den Angemeldeten eine Auslese stattfinden. Die als Unruhefister bekannten Arbeiter werden nicht wieder eingestellt. Im übrigen wird man sehen, sachlich tüchtige Arbeiter zu bekommen und auf Familienstand und Dienstalter Rücksicht nehmen.

— **Zürich**, 30. Jan. Der Große Rat von Basel hat mit 45 gegen 42 Stimmen beschlossen, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag einzuführen.

— **Amsterdam**, 31. Jan. Den englischen Blättern zufolge erklärte Aquith in Painley auf Befragen, die von der Friedenskonferenz den Feinden auferlegten Bedingungen seien völlig andurchführbar.

— **Amsterdam**, 31. Jan. Der „Telegraaf“ meldet aus London: Wie von maßgebender Seite verlautet, sehen die Alliierten die Antwort der niederländischen Regierung auf ihr Ersuchen um Auslieferung des vormaligen Kaisers als endgültig an. Inzwischen wird die Frage jedoch durch die Häupter der alliierten Regierungen, denen es vollkommen ernst ist, den Kaiser in die Hände zu bekommen und abzuurteilen, weiter erwogen. Da die Antwort der Niederlande die Auslieferung hauptsächlich aus rechtlichen Gründen abgewiesen hat, wird die nächste Note der Alliierten wahrscheinlich die moralische Seite hervorheben.

— **Paris**, 29. Jan. Am Mittwoch fand eine Versammlung von 360 Zeitungsverlegern statt, die eine Kommission wählten, mit dem Auftrag, eine einheitliche Versorgung der französischen Presse mit Druckpapier zu organisieren. Das Komitee wurde beauftragt, bei der Regierung Schritte zu unternehmen, um die Herausgabe und den Verkauf von Zeitungen aller Art von Samstag mittag 12 Uhr bis Montag mittag 12 Uhr zu verbieten. Ferner soll der Erlaß eines Einfuhrverbots für ausländisches Papier, dessen Preis sich infolge von Spekulationen verdoppelt hat, erstrebt werden.

— **New York**, 29. Jan. Die Influenzaepidemie greift weiter um sich. Die Sterblichkeit ist jedoch gering. In New York erkrankten bis jetzt 40 000 und in Chicago 17 000.

— **Die verpfändeten Städte.** Aus Offenbach wird gemeldet: Wie der Bürgermeister anlässlich der Beratung der Feuerungszulagen ausführte, verlangen die Geldgeber der Stadt schon jetzt die Verpfändung der Betriebsanlagen. Es besteht für die Stadt kaum noch die Möglichkeit, Geld aufzunehmen. Schließlich beschloß die Stadtverwaltung, das 7. und 8. Steuerziel zur Deckung der laufenden Ausgaben.

— **Ordnung.** „Ordnung, Ordnung! liebe sie, sie erspart die Zeit und Mühe.“ So lautet ein alter Spruch, den schon unsere Urgroßmütter ihren Kindern und Enkeln zugerufen haben. Und wirklich, eine tiefe Wahrheit steckt darin. Wenn man sich überlegt, wie oft man sich schon über einen fehlenden Knopf, ein abgerissenes Band an irgend einem Wäsche- oder Kleidungsstück geärgert hat, so sollte man sich lieber die kleine Mühe nehmen und jedes Stück einer genauen Durchsicht unterziehen, ehe man es in den Schrank tut. Es sind ja manchmal nur ein paar Stiche zu machen. Ein guter Ehemann wird tausendmal lieber abends sein Frauchen mit dem Flickkorb neben sich sitzen haben, als am nächsten Morgen über defekte Wäsche

klagen zu müssen. Auch an der Garderobe sollte eine tüchtige Hausfrau stets sofort jeden klein Fehler ausbessern, ehe der Riß größer wird, der Druckknopf sich ganz lockert oder des Gatten Paletotknopf auf dem Wege zum Geschäft oder Dienst in den Rinnstein rollt. Und so ist es auch im Betriebe des Haushaltes. Was zerbricht, sollte von rechtswegen ersetzt werden. Jeder nasse Fleck auf Möbeln und Dielen muß sofort aufgewischt werden. Hier und dort wird ein Nägelchen eingeschlagen. Man hänge, lege oder stelle seinen Gegenstand, z. B. Streichhölzer, Besen, Handtücher u. a. m. sofort nach dem Gebrauch wieder an den dafür bestimmten Platz. Vor allem sollten die Schlüssel stets von den Familiengliedern an das Schlüsselbrett oder in's Schlüsselkränchen gehängt werden, damit es nicht geht, wie in jener Familie wo sich der langvermisste und gesuchte Speiseschrankschlüssel in Karlens weißer Waschküche befand, als man die Wäsche zählte. Hat man jeden Gegenstand an Ort und Stelle, wo er hingehört, so daß man ihn selbst im Dunkeln finden könnte, so erspart man sich und andern manche Unannehmlichkeit.

OC. Die Witterungsaussichten für dieses Jahr werden alljährlich in der Presse von mehr oder minder sachverständigen Mitarbeitern im voraus einer kritischen Begutachtung gewürdigt. Während die einen ihre Wissenschaft auf den berühmten hundertjährigen Kalender, andere auf eine 35jährige Wiederkehr der Witterungsperioden stützen, versuchen wieder andere, die ernstest genommen sein wollen, ihre Prophezeiungen wissenschaftlich zu begründen. Allen diesen Wetterpropheten und der Schar ihrer Gläubigen muß man immer wieder entgegenhalten, daß bisher selbst die präzisesten Voraussagen meistens gründlich danebengegangen haben. Und eigentlich sollte das für jeden Einseitigen eine ganz selbstverständliche Tatsache sein. Kälte und Hitze, Sonnenschein und Regen sind durchweg unserem gesamten Erdballe Jahr für Jahr in ziemlich gleichen Abmessungen beschieden. Und die Abwechselung besteht nur darin, wie sie sich Jahr für Jahr auf die einzelnen Teile der Erde verschieden verteilen. Letzteres aber ist von gar zu vielen Voraussetzungen abhängig, deren Wesen bis heute noch kein einziger Gelehrter zu erforschen vermochte. Wir wissen zum Beispiel, daß die jeweils herrschende Windrichtung viel am Zustandekommen der Witterung beiträgt. Woher aber kommt die Windrichtung selbst? Wie kommt die Luft, die unsern Erdball umgibt, dazu, sich in bestimmter Richtung fortzubewegen, oft ganz entgegengesetzt der eigenen Erdbewegung? Hier spielen sicherlich unbekannte Einflüsse des Weltalls mit — Anziehungskraft anderer Himmelskörper u. dgl. — Ehe wir aber diese nicht gründlich erforscht haben und ihren Eintritt mit einiger Sicherheit vorausberechnen können, kann man sich auch hinsichtlich der Wetterprophezeiung nur in Mutmaßungen ergen, die dann oft genug täuschen.

Für die Ufänger Glockenspende

sind weiter eingegangen:

Frau Helene Wagner zu Drusdal 10 Mk., Herr Lehrer Th. Held zu Gräbenwiesbach 10 Mk., Frau H. Kiehnwetter Bwe. 20 Mk., eine alte Ufängerin 20 Mk., Ungenannt 20 Mk., Besuch in der Apotheke 20 Mk., zusammen 100.— Mk.

mit den bereits veröffentlichten 8622.50
8722.50 Mk.

Weitere Gaben nehmen wir dankend entgegen.

Verlag des Kreisblatts.
R. Wagner.

 Homöopathie Koch	Homöopathische Praxis von Hermann Koch,
--	--

Hanau a. M., Steinheimerstr. 14^I.
Sprechstunden:

Werktags von 8—1 Uhr, Sonntags nur nach vorheriger Anfrage.

Frankfurt a. M., Zeil 89^I.
Sprechstunden:

Montag, Mittwoch und Freitag nachm.
von 2—6 Uhr. (17)

Gallensteine, Gelenkentzündung, Ausschlag,
Hautjucken usw. mit bestem Erfolg.

Annahmestelle f. wissenschaftl. Urinuntersuchungen.

Zum Leben brauchst Du Brot und
Kohle aus den Abstammungsgebieten.
Gib Deine

Grenz-Spende

für die Volksabstimmungen
auf Postkonten Berlin 73776
oder auf Deine Bank!

Deutscher Schulbund, Berlin N252